Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 69. Ratibor den 27. August 1834.

Eine Scene aus dem Leben in Westindien.

(Fortsetzung.)

Einer seiner Führer fing nun an, ihn mit der Peitsche zu geißeln, deren Strang beinahe eine Länge von zehn Fuß hatte, an einen kurzen und dicken Griff befestigt ist, und so eine schreckliche Waffe bildet. Anfangs schwingt sie der Zuchtmeister in Kreisbewegungen über seinem Kopfe hin und her, und läßt sie dann mittelst einer plötzlichen Bewegung des Armes mit solcher Heftigkeit auf sein Opfer fallen, daß bei jedem Schlage das Blut in die Höhe spritzt.

„Als ich dieses Schauspiel betrachtete, das zum Erstenmale meinen Blicken sich darbot, und als ich den armen Dulder in Konvulsionen und Geheul sich winden und drehen sah unter der schrecklichen Marter, die er auszustehen hatte, ward ich von Entsetzen ergriffen; ein nervöses Zittern durchzuckte all meine Glieder, und ich kam einer Ohnmacht nahe: schon befiel Schwäche mein Herz, und Dunkel umhüllte mein Gesicht, doch ich raffte all meine Kräfte zusammen, fest entschlossen bis ans Ende zu verharren, und die Entwickelung dieses grauenvollen Auftrittes zu erwarten. Der einzige Schrei des Opfers, das sich, so oft die Peitsche in sein Fleisch drang, wie ein Wurm wand, war: „Herr! Herr! Herr!“ Als er ungefähr zwanzig Hiebe empfangen hatte, hielt der Henker inne, um den Zipfel des Hemdes wieder zurecht zu richten, welches auf die unteren Theile des Körpers zurückgefallen, ihn in seiner Operation hinderte. Mit kläglicher Stimme wimmerte nun der Unglückliche: „Glauben ich nicht Mensch? glauben ich nicht Mensch?“ Die Geißelung begann nichts desto weniger aufs Neue, und der Neger fuhr fört zu schreien: „Herr! Herr! Herr!“ bis er neun und dreißig Hiebe empfangen hatte.

„Als er sich erhob, sah ich das Blut an den durch die Peitsche zerrissenen und aufgeschwollenen Theilen hinunterrieseln, und seine Kräfte schienen gänzlich erschöpft. Nichts

desto weniger mußte er wie sonst seine gewöhnlichen Arbeiten verrichten.

„Der zweite war ein junger Mensch von noch kaum achtzehn oder neunzehn Jahren. Man zwang ihn, sich zu entkleiden und auf die gleiche Weise, wie sein Strafgenosse, auf dem Boden auszustrecken; vier Sklaven ergriffen ihn an Händen und Füßen, und darunter war einer, den nach ihm das gleiche Schicksal erwartete; dieser letztere war ein Mulatte, und, wie ich erfuhr, der Sohn eines Europäers, der sich früher auf dieser Pflanzung aufgehalten hatte, und einer Negerin, somit schon durch seine Geburt der Sklaverei verfallen.

„Diese beiden jungen Leute wurden wie der erstere gegeißelt, und wie er heulten und wanden sie sich unter der Peitsche und schienen die furchtbarsten Schmerzen zu erdulden. Der Mulatte besonders blutete außerordentlich. Nachmittags schlossen sich beide ihren mit dem Schneiden von Zuckerrohr beschäftigten Genossen wieder an. Der einzige Fehler, der ihnen diese abscheuliche Züchtigung zugezogen, war eine Nachlässigkeit in dem ihnen aufgetragenen Geschäfte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf dem Herzogl. Holz-Platz hinter dem Schloß sind Stück-Stein-Kohlen von der herzoglichen Anton Glücks-Stein-Kohlen-Grube bei Belk die Tonne zu

18 sgr. 6 pf.

zu haben.

Bei zeitiger Bestellung im unterzeichneten Amte in Quantitäten von mindestens 3 Tonnen können die Kohlen für denselben Preis vor die Thüre der Abnehmer unmittelbar gefahren, so daß die Transport-Kosten vom Holzplatz erspart werden.

Schloß Ratibor den 7. August 1834.

Herzogl. Ratiborer Kammer-Rent-Amt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Brandwein-Brenner, der vollkommene Brennerei-Kenntnisse besitzt, findet sogleich oder von Michaeli *a. c.* an, ein Unterkommen in Kornitz bei Ratibor.

Kornitz den 20. August 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Bei dem Dominio Kokoschütz sind von Michaeli d. J. ab meistbietend zu verpachten:

1) Die Arrende nebst Brenn- und Brau-Urbar und Ausschank, ohne oder mit Ackerland und von letzterm nach Belieben mehr oder weniger.
2) Der Kretscham zu Uchetow an der Landstraße die von Loslau über Pschow nach Ratibor führt.
3) Der Kretschams-Ausschank im Dorfe Kokoschütz selbst.

Zum Behuf dieser Verpachtungen ist ein Licitations-Termin

auf den 15. September *a. c.*

in loco Kokoschütz anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat.

Kokoschütz den 21. August 1834.

v. Rymultowsky.

In meinem Hause vor dem Oderthore ist eine einzelne Stube von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Ratibor den 23. August 1834.

Schmeer.

Für die Oeconomie des Museums wird bis zum 15. September d. J. ein tüchtiger Oeconom gesucht. Er empfängt ein Inventarium an Silber und Tafelzeug, Billard, Stühle, Tische ꝛc. ꝛc. an Werth circa 2500 Rtlr. und muß eine angemeßene Caution durch Grundstücke, Bürgschaft ꝛc. ꝛc. leisten können. Das Nähere erfahren qualificirte Subjecte

im Locale des Museums.

Unfehlbares

Heilmittel gegen die Epilepsie

(Fallsucht)

von *Dr.* Joh. Hartmann,

ehemals Professor an der Universität zu Jena.

Preis pr. Dosis, in Pulvern bestehend:

1 Friedrichsd'or oder Fl. 9. 50 kr. Conventions-Münze.

Briefe und Gelder erbittet man *franco*.

Die wichtigste, in ihren Folgen, für die ganze Dauer des menschlichen Lebens nicht zu berechnende Krankheitsform ist ohnstreitig die Fallsucht (Epilepsie,) eine Krankheit, die seit Jahrhunderten schon eine noch nicht gelöste Aufgabe der besten Aerzte aller Zeiten und Nationen geblieben ist, um solche gründlich heilen zu können.

Der größte Theil der Art Betheiligten, welche theils schon viele Jahre, theils aber auch während kürzerer Zeit an diesem heftigen Nervenübel leiden, hoffen sehnlichst nach Hülfe, um auf irgend eine Weise davon befreit zu werden; ja viele blicken hoffnungslos auch mit bangen Gefühlen in die ferne Zukunft.

Dreißig und mehrjährige Erfahrungen, in welchem Zeitraum der Erfinder so glücklich gewesen ist, dieses vortreffliche Heilmittel an einer sehr großen Zahl solcher Kranken beiderlei Geschlechts und von jedem Alter mit dem glänzendsten Erfolge anzuwenden, (ja bei solchen, denen kein Strahl der Hoffnung der Wiedergenesung leuchtete, dennoch damit geheilt worden sind, welches ich durch die gültigsten Beispiele, so bei mir in großer Zahl niedergelegt, zu beweisen im Stande bin, und wovon ich am Rande dieses einige Schreiben ausheben,) bewogen denselben, um der leidenden Menschheit auch ferner nützlich zu seyn, dieses Mittel mit aller Sicherheit zu empfehlen, und zur größern Verbreitung desselben den Kauf davon zu veröffentlichen.

Ist nur allein ächt zu haben in der

Haupt- und Commissions-Niederlage

von Carl Gaudelius-Nazen in Frankfurt am Main.

Copia.

Die Redaktion der Hanauer Zeitung an die wohllöbliche Haupt-Niederlage des berühmten epileptischen Heilmittels von *Dr.* Hartmann, und verschiedener anderer sich bewährt befundenen Medicamenten von dem Herrn Carl Gaudelius-Nazen in Frankfurt a. M.

Es freut mich ungemein, Ihnen die angenehme Anzeige machen zu können, daß die von Ihnen bezogenen Heilmittel gegen die Leiden des in meiner Officin angestellten jungen Eichhorn sehr vortrefflich gewirkt haben.

Genannter Eichhorn kann als vollkommen hergestellt betrachtet werden, denn beinahe täglich zu verschiedenen malen von dieser heftigen Krankheit befallen, hat er seit zwölf Wochen (seit Christi Himmel-

fahrt) bis jetzt keinen schlimmen Zufall mehr gehabt, und hoffentlich wird ihm auch nichts mehr zustoßen.

Indem ich mich sonach dieser angenehmen Pflicht entledige, ersuche ich Sie in Auftrag des Vaters dieses der menschlichen Gesellschaft wieder gegebenen Gliedes, gegenwärtiges durch Veröffentlichung in allen Blättern Deutschlands zum Gemeinwohle circuliren zu lassen.

Hanau den 16. August 1833.

Kittsteiner, Redakteur der Hanauer Zeitung.

Joh. Eichhorn,
Vater des durch das vortreffliche Heilmittel des Herrn Carl Gaudelius = Razen in Frankfurt von der Fallsucht wieder hergestellten Aug. Eichhorn.

Zur Beglaubigung der Unterschrift des Buchdrucker Kittsteiner und des Schuhmachermeisters Joh. Eichhorn.

Hanau den 16. August 1833.

(*L. S.*)

Klein, Landgerichtsrepositar.

Copia

Herrn Carl Gaudelius = Razen in Frankfurt a. M.

Tuttlingen, den 3. Januar 1834.
(im würtembergischen Schwarzwald = Kreise a. d. Donau.)

Das mir unterm 4. August v. J. gesandte Pulver hat, wie mich die Eltern des fünfjährigen Knaben versichern, wohlthätig gewirkt, indem vom Tage des Gebrauchs bis heute sich keine Rück=Anfälle der Krankheit wiederholt haben. Zu aller Vorsorge und um die Cur vollständig zu machen wollen die Eltern dem Kinde noch eine Dosis dieses vortrefflichen Heimittels geben, und ich ersuche Sie zu diesem Endzweck mit erstem Postwagen eine einfache Dosis gegen einliegenden Friedrichsd'or an mich abzurichten. Genehmigen Sie u. s. w.

Georg Schnackenburger.

Auszug eines Briefes des Herrn C. G. Dietrich in Elsterwerda.

Elsterwerda, (zwischen Dresden und Berlin, d. 21. Dez. 1833.

Ich sehe antwortlich Ihres Werthen vom 15. d. v. Monats zwar noch keine Befreiung auf das mir zugesandte Heilmittel gegen die Fallsucht, doch scheint es sich schon um ein wenig zu vermindern, da die Anfälle seltener und minder heftig sind, was mich denn auch antreibt, damit fortzufahren. Ganz ergebenst

C. G. Dietrich.

Auszug eines Briefes des Herrn Jacob Zehnder in Köliken bei Aarau.

Canton Aarau in der Schweiz.

Diese Woche komme mit meiner Cur zu Ende, und seither bin ich von dem Uebel der furchtbaren Fallsucht nichts mehr gewahr worden. Gott gebe daß es gut und von Bestand seyn möge. J. Zehnder.

Zweiter Auszug eines andern Briefes des Herrn Jacob Zehnder.

Herrn Gaudelius = Razen in Frankfurt a. M.

Köliken, d. 17. Januar 1834.

Mit meiner Cur bin ich nun zu Ende, und gebrauche schon 8 Tage die Pillen, die ganze Zeit habe jetzt nichts mehr von meinem Übel verspürt, Gott gebe, daß es gut seyn möge; ich bitte Sie nun, mir zu melden, ob es gut damit seyn, oder ob ich allenfalls noch etwas gebrauchen soll. Ich werde meine Freunde, welche an diesem Übel leiden, mit ihrem vortrefflichen Mittel bekannt machen, damit solche es auch von Ihnen kommen lassen. Auch werde im glücklichen Fall die Kosten nicht scheuen, und ihr einziges Mittel, welches ich erprobt, in öffentliche Blätter einrücken lassen.

Mit wahrer Hochachtung verbleibe ich

Jakob Zehnder.